Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1864

13.3.1864 (No. 62)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

**Sonntag, 13. März.**

**Nr. 62.** Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**


## Telegramme.

≌ **Frankfurt**, 12. März. Bundestags-Sitzung. Bayern stellt den Antrag, über die Anerkennungsvorschläge des Ausschusses in acht Tagen abzustimmen. Die großmächtlichen Gesandten fordern Verweisung an den Ausschuß, erlangen indeß keine Majorität. Da sie aber Erklärungen über die Erbfolge-Frage für die Ausschüsse in Aussicht stellen, wird die Beschlußfassung offen gelassen.

Der sächsisch-württembergische Antrag auf Einberufung der holsteinischen Stände, sowie der hannover'sche Antrag in Betreff der Schiffskaperei werden an die Ausschüsse verwiesen.

**München**, 11. März. (W. T.-B.) Es ist ein Regierungsantritts-Patent erschienen. Bis weiteres bleiben sämmtliche Staatsbehörden wie bisher.

**Turin**, 11. März. (Sch. M.) Im Lauf der heutigen Berathung über die Grundsteuer-Ausgleichung erklärte Minister Minghetti, daß aus dem Regierungsentwurf die letzten Spuren der politischen Gebietseintheilung entfernt werden sollen. Es wurden darauf alle radikalen Amendements verworfen und dasjenige des Abg. Lanza angenommen.

**Paris**, 12. März. (W. T.-B.) Der gestrige „Moniteur" berichtet: Der Kaiser empfing den Herzog von Koburg-Gotha.

* **London**, 11. März. (W. T.-B.) Im Unterhaus kündigte Griffith gestern an, daß er morgen interpelliren werde, ob nicht kraft eines Geheimerathsbefehls die Anwerbungsakte (foreign enlistment act) zu Gunsten der in England gebauten dänischen Kriegsschiffe suspendirbar sei.

**London**, 11. März. (W. T.-B.) Aus Middelfart (Fridericia gegenüber) wird berichtet: Der Feind machte eine retrograde Bewegung zwischen Eritsöe und Bordup. Snoghöe ist von den Dänen geräumt.

## Deutschland.

**Stuttgart**, 12. März. Der „Staatsanz." bringt heute folgendes Bulletin: „In dem Befinden Sr. Maj. des Königs ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Nacht befriedigend."

**München**, 10. März. Die „Bayer. Ztg." schreibt:

Inhaltlich einer der „D. Allgem. Ztg." zugegangenen Mittheilung aus Dresden vom 6. d. hat Bayern, obgleich es sich auf der Würzburger Konferenz ausdrücklich dazu verpflichtet haben soll, in der Bundestags-Sitzung vom 3. d. den Antrag nicht gestellt, wonach der Bund zu einer schleunigen Erledigung der Erbfolge-Frage, resp. zur Erklärung der Erbberechtigung des Herzogs Friedrich von Augustenburg in den Herzogthümern aufgefordert würde, und es soll Frhr. v. Schrenk auf die von Seiten anderer Theilnehmer an der Konferenz telegraphisch nach München gerichteten Reklamationen mit durchaus unzureichenden, ausweichenden Scheingründen geantwortet haben. Diese Mittheilung ist in mehr als einer Beziehung unrichtig; vielmehr ist der Sachverhalt folgender: Nachdem bereits am 1. d. eine der in Würzburg vertretenen Regierungen Bedenken gegen die sofortige Stellung des fraglichen Antrages auf Anerkennung des Prinzen von Augustenburg als Herzog von Holstein der k. Regierung dargelegt hatte, hat letztere am Vorabend der Bundestags-Sitzung vom 3. d., in welcher der Antrag gestellt werden sollte, aus Kiel eine Mittheilung erhalten, wornach man dortselbst besorgte, es könne der zu stellende Antrag jetzt mehr schaden als nützen. Von dem Standpunkt aus, welchen die k. Regierung in der vorliegenden Angelegenheit einnimmt, hat dieselbe demnach die Verantwortlichkeit für die Folgen nicht auf sich nehmen zu sollen geglaubt, welche die Stellung des obigen Antrags in jener Bundestags-Sitzung haben konnte; die k. Regierung hat daher in dieser Sitzung den gedachten Antrag noch nicht stellen lassen und den übrigen Theilnehmern an der Würzburger Konferenz, mit welchen sich im voraus zu benehmen die Zeit gemangelt hatte, unter Darlegung der Gründe hiervon Mittheilung gemacht. Dieses ihr Verfahren ist hierauf von fünf der in Würzburg vertretenen Regierungen ausdrücklich gebilligt und nur von einer dieser Regierungen mißbilligt worden. Von angeblichen telegraphischen Reklamationen endlich, welche deßhalb nach München erfolgt sein sollen, ist hier nicht das Mindeste bekannt.

**München**, 10. März. Die bayrischen Blätter hatten kaum hinreichende Zeit und Gelegenheit, sich über die Krankheit Sr. Maj. des Königs Max näher zu informiren, als sie schon in die Nothwendigkeit versetzt wurden, die erschütternde Nachricht von dem Tode desselben mitzutheilen. Ueber den Verlauf der Krankheit erfährt die „Bayer. Ztg.", daß der König noch gestern Mittag nur eine kleine, leichte Entzündung und Geschwulst, die sich seit vorgestern an der linken Brustseite gebildet hatte, fühlte, ihr aber wenig Beachtung schenkte. Als jedoch um 2 Uhr Nachmittags der k. Leibarzt Dr. v. Gietl die Untersuchung vornahm, drückte derselbe sofort den Wunsch aus, daß Se. Majestät zur Behandlung des Falles zugleich den Professor Dr. Rothmund sen. beiziehen lassen möchten, was auch sodann erfolgte. Erst nach 4 Uhr Nachmittags, während die Hoftafel stattfand, welcher die Königin schon nicht mehr beiwohnte, verbreitete sich in der k. Residenz die beunruhigende Nachricht von einer schweren Erkrankung Sr. Majestät.

Die „Münch. Abendztg." schreibt: „Vor einigen Tagen hatte sich Se. Majestät beim Anstecken einer Busennadel leicht verletzt; die Anfangs unbedeutende Wunde ist aber zu einem nicht ungefährlichen Geschwür angewachsen."

Der „Allgem. Ztg." wird geschrieben: Wie ein furchtbarer Wetterschlag hat gestern Abend die Kunde von der schweren Gefahr, von welcher Bayern so plötzlich bedroht ist, die bestürzte Bevölkerung getroffen. Die Theatervorstellung unterblieb, an allen öffentlichen Orten, wo Abendmusik war, verstummte diese alsbald, und Tausende von Männern und Frauen aller Stände und Klassen strömten nach der königl. Residenz, um dort persönlich Genaueres zu vernehmen. Die Säle unmittelbar vor den Gemächern Sr. Majestät waren stets dicht gedrängt voll von Theilnehmenden, denen von Zeit zu Zeit durch einen Flügeladjutanten Mittheilungen über den Zustand des geliebten Monarchen gemacht wurden. Ungehinderter freier Zutritt fast bis zu dem Schmerzenslager des Königs stand Jedermann offen, und Jeder folgte auch nach Mitternacht der Bitte, im Interesse der Ruhe des theuern Kranken sich jetzt zu entfernen. Die Königin weicht nicht von der Seite des geliebten Gemahls, so wenig als die Prinzen, seine Söhne. Auch die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, natürlich mit Ausnahme der Frau Prinzessin Luitpold, die ihrer zarten Gesundheit wegen selbst in der rauhen Jahreszeit das Zimmer nicht verlassen darf, waren in der königl. Residenz, wo auch die sämmtlichen Staatsminister und die Herren vom großen Cortége sich befanden. Der schlagendste Beweis davon, wie furchtbar schnell und unvermuthet die Gefahr hereinbrach, ist, daß der König noch gestern Nachmittag bis gegen 3 Uhr arbeitete und mit dem Erzherzog Albrecht, seinem hohen Gast, sich besprach. Die Abreise dieses Prinzen wurde verschoben.

Im königl. Hoftheater sollte gestern Abend die Oper: „Das Glöcklein des Eremiten" von Maillart gegeben werden. Nachdem das Publikum eine Viertelstunde über die Zeit des Anfangs gewartet hatte und bereits unruhig zu werden anfing, erhob sich der Vorhang; der Regisseur Sigl trat vor und sprach: „Wegen plötzlicher schwerer Erkrankung Sr. Maj. des Königs (Max) muß die heutige Vorstellung unterbleiben." In großer Aufregung verließ das Publikum das Haus. Gruppen bildeten sich vor der Residenz und in den angrenzenden Straßen, und es verbreiteten sich die beunruhigendsten Nachrichten.

Von heute Vormittag 10 Uhr schreibt man der „Allg. Ztg.": „Der Hoffnungsschimmer, von dem mein Schreiben dieser Nacht gesprochen, ist leider so ziemlich wieder zerronnen. Ueber zwanzig Stunden kann, nach der Erklärung der behandelnden Aerzte, der gegenwärtige Zustand nicht dauern; jetzt dauert er bereits 18½ Stunden. Bis 11 Uhr sieht man dem Eintritt einer entscheidenden Krisis entgegen. Leider soll sich, wie eben verlautet, Kinnbackenkrampf einzustellen beginnen, und in den Fingerspitzen ein pelzartiges krampfhaftes Gefühl. Man muß leider auf das Schlimmste gefaßt sein. Die Einwohner pilgern in Masse auch heute vom frühesten Morgen an nach der k. Residenz, um zu hören, wie es dem theuern Kranken geht. Ueberall begegnet man nur verstörten, kummervollen Gesichtern; die Bestürzung und der Schmerz über die schreckliche Kalamität sind eben so tief als allgemein. Man sieht jetzt recht augenscheinlich, wie groß die Anhänglichkeit aller Volksklassen an den König ist, an der innigen Theilnahme, welche sie überall kundgeben. In den Kirchen wie in der israelitischen Synagoge werden öffentliche Bittgebete für die Erhaltung des Monarchen zum Himmel gesendet. Alle Prinzen befinden sich wieder mit der Königin am Schmerzenslager des edlen Fürsten."

Der Eindruck, den der Tod des Königs Max in Bayern machte, ist ein sehr tief gehender, wie sich schon aus den warmen Ergießungen ergibt, womit die bayrischen Blätter die Todeskunde begleiten. Statt vieler Beispiele möge schließlich nur eines — das der „Allgem. Ztg." — angeführt werden. Sie sagt:

König Max hat treu über ein treues Volk regiert. In Folge der Abdankung des Königs Ludwig am 21. März 1848 auf den Thron gestiegen, führte er das konstitutionelle Szepter durch die damaligen trüben Tage wie durch die heitern, sonnigern wohlwollend nach allen Seiten, und kann nun, wie sein Vater und sein Großvater, es unentweiht seinem ältesten Sohn Ludwig reichen, der jetzt, erst 19 Jahre alt, den bayrischen Thron zu besteigen bestimmt ist. König Max selbst, am 28. Nov. 1811 geboren, sollte sein Leben blos auf 53 Jahre bringen, und mußte dem Tod in die Arme sinken, als er das Werk, dem er unerschütterlich treu geblieben war — Schleswig-Holstein unter Herzog Friedrich — durch sein Fürstenwort besiegeln wollte. Denn er achtete darin den Sinn des Volks wie das Erbrecht der Dynastien. Und so kann man von ihm sagen: „Und deine Werke folgen dir nach." Ob ihm der Sieg gelingen, oder ob er den übermächtigen Gewalten unterliegen sollte, das lag in Gottes Hand.

Daß du dem Rechte nichts vergeben,
Sei dir ein lohnend stolzes Wort.

Eine liebende Gemahlin, die wahrhaft allverehrte Königin, weint mit ihren beiden Söhnen am Grab des früh Dahingeschiedenen, dem Millionen Herzen ihren Segen nachrufen. Was er für Kunst und Wissenschaft gethan, das ist in den Annalen seiner Regierung aufgezeichnet, die dazu beigetragen hat, Bayern zu einem der glücklichsten Länder Deutschlands und Europa's zu machen.

**München**, 11. März. (A. Ztg.) Der Verfassungsbestimmung entsprechend, hat heute Vormittags 10 Uhr die Eidesleistung Sr. Maj. des Königs auf die Verfassung stattgefunden. Die sämmtlichen Staatsminister und Staatsräthe im ordentlichen Dienst hatten sich dazu im gewöhnlichen Sitzungssaale des Staatsraths in der k. Residenz unter dem Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern versammelt. Nachdem Se. Maj. König Ludwig II., gefolgt von den hier anwesenden im Alter der Großjährigkeit stehenden k. Prinzen, nämlich den Prinzen Adalbert und Karl, Ludwig und Leopold (Söhnen des Prinzen Luitpold) und dem Herzog Karl Theodor in Bayern, dann den Herren des kleinen Cortége, im Saal erschienen war, richtete der Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenck, in seiner Eigenschaft als ältester Minister und zugleich ältestes Mitglied des Staatsraths an Se. Maj. den König eine Ansprache, in welcher den Gefühlen des Schmerzes über den schweren Verlust, den das k. Haus und das ganze Land durch das Hinscheiden Sr. Maj. des Königs Max II. erlitten, dann aber auch den Gesinnungen treuester Anhänglichkeit und Hingebung für den Dienst Sr. Majestät des den Thron nun besteigenden Königs Ludwig II. und Segenswünschen für eine lange, glückliche Regierung desselben Namens des Staatsraths Ausdruck gegeben war. Daran knüpfte sich dann die Einladung an Se. Maj., den Eid in der Weise und Form wie der k. Justizminister denselben vorlesen werde, abzulegen. Nachdem dieses geschehen, und die betreffende verfassungsmäßige Urkunde über den feierlichen Akt aufgenommen war, ergriff nun Se. Maj. König Ludwig II. selbst das Wort zu einer Ansprache. Se. Maj. dankte sichtlich tief gerührt und ergriffen für die ausgesprochenen Gesinnungen und Versicherungen treuer Anhänglichkeit und Hingebung, und fügte dann in den herzlichsten Worten die Zusicherung bei, ganz im Geist der Verfassung, nur das Wohl seines Volkes im Auge habend, im gleichen Sinn und Streben, wie sein leider zu früh uns entrissener erhabener Vater, unter dem Schutz und Beistand Gottes die Regierung führen, und so die ihm in ernster Zeit gewordene schwere Aufgabe nach Pflicht und Gewissen, mit dem redlichen Aufgebot aller seiner Kräfte, lösen zu wollen. Das war, wie ich höre, im Wesentlichen der Inhalt der Worte des Königs, die, mit Wärme gesprochen, alle Anwesenden auf's tiefste ergriffen. Um 10½ Uhr war der feierliche Akt zu Ende.

Se. Majestät scheint sich von den Erregungen, welche der gestrige schwere Tag mit sich gebracht hatte, etwas erholt zu haben. Diesen Morgen wohnte der König um 6 Uhr schon mit den übrigen Mitgliedern der königl. Familie einer stillen Messe bei, die im Schlafzimmer, wo die irdische Hülle des höchstseligen Königs noch bis Mittag verblieb, von einem Geistlichen des Kollegialstifts St. Kajetan gelesen wurde. Bis Mittag ward jede halbe Stunde eine solche Messe am gleichen Orte gelesen. Hartschiere hielten vor dem Eingang die Wache. Den ganzen Vormittag über wallfahrteten ununterbrochen Hunderte von Einwohnern aller Klassen Münchens dahin, um noch einmal die theuren Züge des Monarchen schauen zu können. In einem gegen Mittag abgehaltenen Ministerrath wurde bestimmt, daß das feierliche Leichenbegängniß kommenden Montag, Mittags 1 Uhr, stattfinden solle. Die irdische Hülle des verblichenen Königs wird in der Gruft des Kollegialstifts zu St. Kajetan beigesetzt werden. Das Herz des Königs aber wird nach Alt-Oetting an die Seite desjenigen seines in Gott ruhenden Großvaters kommen.

Diesen Morgen trafen JJ. Kais. HH. die Erzherzoginnen Adelgunde (Herzogin von Modena) und Hildegarde (Gemahlin des Erzherzogs Albrecht), Schwestern weiland Sr. Maj. des Königs Max, von Wien hier ein. Heute Abend wird auch die Rückkehr des Herzogs Max in Bayern von Frankfurt erwartet. Sr. Maj. dem König Ludwig in Algier dürfte die telegraphisch sofort auch an ihn abgegangene Trauerbotschaft schwerlich vor Montag oder Dienstag zukommen, da die Depesche telegraphisch nur bis Marseille gelangen konnte, von dort aber per Schiff, und zwar mit einem Privatschiff, da nicht sofort ein regelmäßiger Dampfer abging, über See befördert werden mußte, da der Telegraphendraht bekanntlich auf der Seestrecke seit längerer Zeit schon abgerissen ist.

**München**, 11. März. (W. T.-B.) Der König hat heute vor versammeltem Staatsrath den verfassungsmäßigen Eid geleistet. In seiner Anrede versicherte Ludwig II., der Verfassung treu sein und zum Wohl des Landes regieren zu wollen.

**Hannover**, 10. März. (Fr. J.) In der Zweiten Kammer interpellirte der Abg. Meyer die Regierung wegen einer Reform der Gewerbegesetzgebung und fragte an, ob und wann eine dahin zielende Vorlage bei der Kammer eingehen werde? Er glaubte, daß die Meinungen über die Nothwendigkeit einer solchen Reform nicht auseinander gingen, machte aber auf die Dringlichkeit derselben aufmerksam. Regierungsrath Niemeyer erwiederte, daß eine freiere Gewerbegesetzgebung eine nicht in kurzem abzumachende Frage sei. Es hätten sorgfältige Erwägungen stattgefunden, und es seien die Momente nicht verkannt worden, die zur Gewerbefreiheit hindrängten. Aber im Lande

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

herrschten die widerstreitendsten Ansichten darüber. Eine sofortige Einführung der Gewerbefreiheit empfehle sich wegen ihrer Rückwirkung auf Domizil- und Gemeindeverhältnisse nicht; auch wäre es räthlich erschienen, die Resultate in anderen Staaten, die in dieser Richtung bereits vorgegangen seien, erst abzuwarten. Auf Anfrage Grumbrecht's erwiederte der Justizminister, daß die neue Ständeordnung vor der Vertagung nicht mehr eingebracht werde. Die Vertagung erfolgt am Samstag oder Montag, und wird bis gegen Ende April dauern.

**Hannover,** 10. März. (Ztg. f. Nordd.) Der König hat noch einer Anzahl von Personen die durch Verurtheilung in eine Kriminalstrafe verlorene Fähigkeit, Mitglied der allg. Ständeversammlung zu werden, bezw. zu bleiben, wieder ertheilt. Wir erwähnen davon nur diejenigen, deren Namen in jener Beziehung neuerlich wiederholt öffentlich genannt sind: Senator Dr. Schläger und v. Alten auf Hemmingen. — Zum Schutz der Küsten sind der „Tgspst." zufolge das vierte Infanterieregiment und je ein Bataillon 2. und 5. Regiments bestimmt.

**Hamburg,** 8. März. An der Westküste Schleswigs, namentlich im Eiderstädter Bezirk, herrscht große Furcht wegen der drohenden Invasion durch dänische Kreuzer, wie man dies schon 1848 erfahren hatte.

In Folge der gegen die Mitglieder des Komitee's des schleswig-holsteinischen Vereins wegen Werbung 2c. eingeleiteten Untersuchung ist der ehemalige preußische Leutnant Bodo v. Glümer aus Hamburg ausgewiesen worden.

**Hamburg,** 9. März. Das „Neustädter Wochenbl." meldet, daß vor dem Hafen von Neustadt der dänische Dampfer „Hekla" erschienen ist, dessen Kommandeur erklärte, Schiffe weder ein- noch auslaufen lassen zu wollen.

**Hamburg,** 10. März. (Hamb. Nachr.) Gestern Morgen um 4 Uhr trafen 12 Stück 25pfündige bronzene Belagerungsmörser von Torgau mit einer aus 207 Mann bestehenden Mannschaft aus Magdeburg nebst Pulverbomben, Bettungen, Bombenkarren und anderen Wagen, kurz Allem, was zum Belagerungstrain gehört, mit einem Extrazug hier ein. Die leeren Bomben haben ein Gewicht von 70 bis 75 Pfd. — Zum Transport des gesammten Trains, welcher Nachmittags nach dem Altona-Kieler Bahnhof stattfand, hatte der Fuhrwerkbesitzer Schlüter 48 theils zwei-, theils vierspännige Blockwagen und außerdem 92 lose Pferde gestellt. Sechs Blockwagen wurden allein mit Pulver beladen. — Ein zweiter Belagerungstrain von Wesel wurde noch im Lauf des Tages erwartet, bis die Nachricht eintraf, daß er erst Abends um 10 Uhr anlangen würde.

**Altona,** 9. März. (Wes.-Z.) Die holsteinische Landesregierung hat den Auftrag gegeben, den von Kopenhagen entlassenen Holsteinern Mittel zur Rückreise zu geben. — Die „Schlesw.-Holst. Ztg." meldet: Die Oesterreicher haben bei dem gestrigen Zusammenstoß starken Verlust an Offizieren gehabt.

**Altona,** 10. März. Die „Schlesw.-Holst. Ztg." meldet, daß in Folge einer Verständigung der holsteinischen und der schleswig'schen Administration die Eiderzoll-Grenze in allernächster Zeit aufgehoben werden wird.

**Oldenburg** (Holstein), 7. März. Ueber die Landung der Dänen wird den „Schlesw.-Holst. Blättern" folgendes Nähere berichtet: „An dänischen Schiffen waren da: Eine Fregatte von Norden kommend, ein Dampfschiff mit zwei Schornsteinen von Nordwest kommend, und ein Dampf-Kanonenboot nebst einem Transportschiff. Die Dänen haben unmittelbar am Puttloser Strande gelegen, so nahe, daß man vom Lande sich zurufen konnte. Die Landung wurde mit Booten und einem Wagen beschafft. Es wurden 200 Mann ans Land gebracht, die sofort Posten vorschoben, und 2 Offiziere und 25 Mann von der Garde mit Bärenmützen nach dem Hofe Puttlos gesandt haben. Nachdem diese den Hof umstellt, ist ein Offizier mit einem Mann zum Hause gekommen, ums Haus gegangen und eingetreten, und ein zweiter Offizier ist später gefolgt. Er hat den Verwalter gefragt, ob Truppen in Lütjenburg, Oldenburg, Heiligenhafen lägen. Darauf sind sie wieder abgegangen. Die Fregatte ist nach Howacht, später nordwärts abgedampft. Heute Morgen lagen unter Fehmarn zwei Kanonenboote, eins mit einem Transportschiff im Schlepptau. Von Heiligenhafen segelte ein Schooner aus unter dänischer Flagge und englischem Papier. Ein Kanonenboot kam auf ihn zu, der Schooner legte bei, ein Boot kam an Bord, und dann segelte der Schooner weiter. Die Kanonenboote fuhren stets hin und her. Auf Fehmarn wird die 21jährige Mannschaft ausgehoben; einige sind trotz der strengen Absperrung der Insel entwischt."

**Friedrichstadt,** 8. März. Die vor 8 Tagen in Angriff genommene Demolirung des Brückenkopfes vor Friedrichstadt, welche mittelst öffentlichen Verdings gegen 200 Arbeitern übertragen ist, geht ziemlich rasch von Statten. Das Hauptwerk, die Artillerieschanze, soll bis zum 17. März, dagegen die hinter demselben befindliche Infanterieschanze bis zum 10. abgetragen sein.

**Sonderburg** (auf Alsen), 6. März. (Köln. Ztg.) Gestern fand ein kleiner Zusammenstoß bei unsern Vorposten, Düpel gegenüber, statt; unser Verlust betrug 1 Todten und 2 Verwundete. — So eben marschirt die Ablösungsmannschaft, 3 Regimenter Infanterie, nach der Vorpostenlinie ab. Es herrscht bester Muth und eine schöne Harmonie zwischen den Offizieren unter sich sowohl als auch zwischen selben und den Soldaten. — Obergeneral Gerlach ritt heute Morgen um 7½ Uhr mit seinem Stabe zu den Schanzen hinaus. Unsere Leute sind ausgezeichnet mit Allem versehen, und ich bemerke nicht die Spur von Mangel.

* **Berlin,** 11. März. Der „Staatsanz." veröffentlicht einen Ministerialerlaß, der bestimmt, daß zum Besuch des Gebiets des Jadebusens eine besondere Legitimation erforderlich ist. — Der „Staatsanz." bringt ferner einen amtlichen Bericht über die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Jütland. Indem wir uns vorbehalten, darauf zurückzukommen, entnehmen wir demselben vorerst nur einige Notizen. Es heißt am Schluß: „Die Werke der Festung Fridericia, sowie die des nördlich belegenen verschanzten Lagers sind vollständig fertig, armirt und sturmfrei. Die Truppen der Garde-Infanteriedivision haben zur Beobachtung der Festung eine Stellung genommen, so daß die Avantgarde und Vorposten östlich der Defiléen der Randsau, der Rest der Division westlich dieser Defiléen kantonniren. Der F.M.L. v. Gablenz verfolgt den Feind nordwärts." Das Gefecht bei Veile begann bereits südlich von der Stadt; darauf folgte ein hartnäckiger Straßenkampf in der Stadt selbst und den Schluß bildete die Verfolgung der Dänen jenseits Veile, wobei sich ein lebhafter Geschützkampf, zum Theil von den diesseitigen und jenseitigen Höhen über Veile hinweg, entwickelte. Das Gefecht endete Abends halb 7 Uhr. Den Oesterreichern auf ihrem Vormarsch nach Norden sind preußischer Seits beigegeben: Das brandenburgische Kürassierregiment Nr. 6, das westphälische Husarenregiment Nr. 8 und eine reitende Batterie.

**Posen,** 9. März. (Fr. P.-Ztg.) Hier hat die Polizei in den letzten Tagen große Massen von Militäruniformen, die für die Insurgenten in Polen bestimmt waren, in Beschlag genommen, und im Kreise Wreschen hat sie sich eines überaus großen Waffenvorraths, die sehr sorgfältig in einer Scheuer vergraben waren, bemächtigt. Verhaftungen, namentlich unter dem polnischen Landadel, finden noch immer zahlreich statt, und der Nationalhaß hat bereits wieder eine solche Höhe erreicht, daß die Zöglinge der polnischen und der deutschen Schulen auf den Straßen sich kleine Schlachten liefern. Nach der Grenze wird von hier neues Militär dirigirt.

## Italien.

Eine vor einigen Tagen veröffentlichte Proklamation des venetianischen Aktionskomitee's lautet wie folgt:

An die Venetianer und Triestiner! Die Ereignisse, die wir vorausgesehen, sind herangekommen: die dänisch-deutschen Angelegenheiten sind das Anzeichen großartiger Umwälzungen. Der Brand wird schnell um sich greifen, denn überall ist der Brennstoff angehäuft; wir, die wir zwischen der Aktion und der Sklaverei zu wählen haben, gehen zur Aktion über. Aber wir werden nicht allein sein, denn im Auslande werden uns starke Völker zur Seite stehen, und im Inlande nehmen die Dinge eine Gestalt an, die das Beste hoffen läßt. Die Regierung sieht den Krieg gegen Oesterreich voraus und wünscht ihn; aber sie will ihn nicht beginnen, um den diplomatischen Klagen zu entgehen und nicht die ganze Verantwortlichkeit auf sich zu laden. Die Regierung kann der Bewegung nur folgen und wir ihr folgen; aber sie kann nicht dulden, daß die Bewegung von innen nach außen getragen wird, noch daß die Freiwilligen die Grenze überschreiten, ohne daß ein Aufstand sie dahin beruft. Der, welcher reiflich überlegt, kann nicht wollen, daß eine konstituirte Regierung anders handelt. Also zuerst die Insurrektion, dann Garibaldi mit den Freiwilligen, zuletzt die Armee. Die Frage liegt daher für uns klar am Tage. Wir können vernünftiger Weise nie hoffen, daß uns die Regierung aus freien Stücken der Sklaverei entreißt. Ihr werdet Euch erinnern, daß, wenn Oesterreich 1859 nicht in Piemont eingefallen sein würde, der Krieg nie ausgebrochen wäre. Ein von Euch ausgehender Ruf zur Insurrektion beseitigt alle Hindernisse. Die Hilfe ist bereit, die Beschaffenheit des Bodens begünstigt uns; die Erfahrung gibt uns Sicherheit. Garibaldi hat das Signal durch seine Proklamation gegeben, die, von Allen ohne Parteihaß angehört, von den Italienern nichts weiter verlangt, als Eintracht und Handeln gegen den gemeinschaftlichen Feind. Wir kündigen Euch an, daß Euer Aktionskomitee mit dem von Garibaldi errichteten Zentralkomitee und mit den Insurrektionskomitees in Ungarn und Galizien ein Abkommen getroffen hat, damit die Bewegung überall zu gleicher Zeit losbreche. Noch ein Mal (und es ist vielleicht das letzte Mal, daß wir von Vorbereitungen sprechen) verständigen und organisiren wir uns; und anstatt auszuwandern, bleiben wir auf unserm Grund und Boden, für den wir die Freiheit und Unabhängigkeit erkämpfen. — Im Februar 1864. — Das venetianische Aktionskomitee.

## Frankreich.

♂ **Paris,** 11. März. Man will aus London erfahren haben, daß das brittische Kabinet sich in der Lage glaubt, dem Parlament schon demnächst die Annahme der Konferenzen, auf Grund des Statusquo, durch Oesterreich und Preußen einerseits, und durch Dänemark andererseits mittheilen zu können. In hiesigen höhern Kreisen gibt man sich jedoch den Anschein, an ein Nachgeben Dänemarks, bezw. an ein Eingehen auf die Konferenzanträge ganz und gar nicht zu glauben. — Der Herzog von Koburg ist in Paris angekommen und im herzogl. Gesandtschaftshotel abgestiegen. — Dem Vernehmen nach hat Oesterreich in London und Paris Erklärungen wegen des Belagerungszustandes in Galizien abgeben lassen. Wie aus diesen Erklärungen hervorgeht, scheint eine Schilderhebung Ende Februar beabsichtigt gewesen zu sein, und selbst jetzt noch scheinen ähnliche Pläne für Mitte März zu bestehen. — Die Kandidaten im 5. Pariser Wahlbezirk schießen auf wie Pilze. Nun haben auch die ehemaligen Volksrepräsentanten Th. Bac und Bancel aus Brüssel ihre Kandidaturen gestellt. Die Kandidatur für das Gard-Departement, an Stelle des verstorbenen Hrn. Ernst André, wurde Hrn. Guizot angeboten, der jedoch aus Gesundheitsrücksichten ablehnte und eventuell seinen Sohn Wilhelm empfahl.

Die heute veröffentlichte Bankbilanz ist nicht sonderlich günstig. Die Metallvorräthe haben sich zwar um 13½ Millionen vermehrt, sind jedoch noch unter 200 Mill., wovon nur 52½ Mill. in Paris, gegen einen Banknoten-Umlauf von 746 Mill. Das Guthaben des Staats beträgt 51½ Mill., wobei zu bemerken ist, daß die Regierung in den nächsten Wochen für Zinsen der 3proz. und 4½proz. Staatsschuld 2c. ca. 95 Mill. zu zahlen hat. — Das Ministerium genehmigte gestern definitiv die Statuten der neuen Finanzgesellschaft Rothschild, Talabot u. Comp. — Die Börse war durchaus geschäftslos, und die Kurse zeigen keine wesentliche Veränderung.

## Spanien.

* **Madrid,** 10. März. Der Kongreß hat heute einen außerordentlichen Kredit bewilligt, um die offiziellen Untersuchungen für das Eisenbahnnetz der Halbinsel zu vervollständigen.

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 9. März. (Köln. Ztg.) Die „Berling. Ztg." schreibt: Das Dampfschiff „Zephir" ist von Fridericia mit 140 dänischen Verwundeten abgegangen. Ploug, der Redakteur des „Fädrelandet", hat auf dem Landsthing eine Interpellation eingebracht, ob der Justizminister nicht Hrn. v. Scheel-Plessen's und Schimmelmann's dänische Güter mit Beschlag belegen möchte, bis genannte Herren über die ihnen beigelegten politischen Handlungen Auskunft gegeben.

**Kopenhagen,** 9. März, Abends. (Köln. Ztg.) Amtlich wird mitgetheilt: Gestern und vorgestern fanden auf dem Kriegsschauplatz Engagements der Truppen statt. Gestern zogen in Jütland unsere mächtig attakirten Truppen sich ohne starken Widerstand zurück. Die Arrièregarde nahm hinter Erritsoe Position. Gleichzeitig wurde die vierte Division attakirt, und hinter Veile entspann sich ein scharfes Gefecht. Die Position war unhaltbar, weil viele Truppen dieselbe schon früher verlassen hatten; wir retirirten nordwärts. Der Verlust war unbedeutend.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm,** 1. März. Die Stimmung ist im Wesentlichen dem Frieden günstig, doch dringt „Aftonbladet" jetzt auf einen Wechsel des Ministeriums und wünscht sogar einen Krieg gegen Mecklenburg-Schwerin, weil dieses Wismar befestigen wolle, wozu es keine Berechtigung habe.

## Großbritannien.

* **London,** 10. März. Der kleine Prinz von Wales ist heute Nachmittag auf die Namen Albert Victor getauft worden. Die Zeremonie fand im Buckingham-Pallaste statt. Taufpathen waren die Königin, die Kronprinzessin von Preußen (vertreten durch Prinzessin Helena), die Herzogin-Wittwe von Glücksburg (vertreten durch die Herzogin von Cambridge), die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha (vertreten durch die Großherzogin v. M.-Strelitz); ferner der König der Belgier, der König von Dänemark (vertreten durch Prinzen Johann von Glücksburg), der Prinz Alfred (welcher gestern aus Edinburg hier eingetroffen ist), der Landgraf von Hessen (vertreten durch den Herzog von Cambridge). Neben der Prinzessin Helena stand der von der Kronprinzessin von Preußen eigens herübergeschickte Kammerherr Graf Fürstenstein. Anwesend waren außer dem hohen Elternpaar ferner Lord Palmerston und andere Minister und hohe Staatsbeamte, fast alle fremden Gesandten und viele zu dem Hofe in Beziehung stehende Herren. Nach der Taufe setzte sich die Gesellschaft zu einem Festmahle nieder.

Von allen Blättern ist die „Times" mit dem Ton und der Sprache der letzten Oberhaussitzung am wenigsten einverstanden.

Es gibt in diesem Augenblick — sagt sie — Mancherlei, was die Stimmung des Publikums reizen und aufregen kann. . . . Die 500 Seiten Korrespondenz über die dänische Frage sind nichts, als eine lange traurige Geschichte unserer fruchtlosen Bemühungen, den Weltfrieden zu erhalten. . . Doch hat unter diesen schwierigen Verhältnissen das englische Volk im Ganzen ganz wunderbar seine Ruhe behauptet. Bedenkt man, wie schwer wir gereizt worden sind, so wird man den Ton der Presse gemäßigt und vernünftig finden, und im Hause der Gemeinen wenigstens ist der Versuch, das Land bis an den Rand des Krieges zu treiben, um damit politisches Kapital zu machen, zeitweilig, wenn nicht ganz und gar, aufgegeben worden. Aber es gibt ein anderes Haus, wo wir eine ruhigere, sanftere und reifere Weisheit erwartet hätten, wo aber im Gegentheil keine solche Mäßigung beobachtet worden ist. Die Dienstagsdebatte der Lords strotzt von Anrufungen der Volksvorurtheile und Leidenschaften, dergleichen wir von einer so ernsten und würdevollen Versammlung zu erwarten wenig berechtigt waren. (Folgen Citate.) Wir können mit der allgemeinen Tendenz der angeführten Bemerkungen durchaus nicht übereinstimmen. Es ist keine Demüthigung für England, daß es eifrig, aber erfolglos sich abgemüht hat, Europa die Segnungen des Friedens zu bewahren; aber wir hätten guten Grund, über unser Parlament und unsere Staatsmänner zu erröthen, wenn England, blos weil eine Ungerechtigkeit vor seinen Augen verübt worden ist, bereit wäre, sich in Streitigkeiten zu stürzen, die es nichts angehen, und wenn es in dem eiteln Bemühen, das Unrecht gut zu machen und dem Schwachen gegen den Unterdrücker beizustehen, das Blut seines Volkes verspritzen wollte. . . Nicht vom Hause der Lords sollte solch ein Anstoß kommen. Sollten wir uns aber schließlich in diesen dänischen Streit gezogen sehen, so wird man unmöglich das Haus der Lords von der Hauptschuld daran frei sprechen können. . . Wohin würde solch ein Krieg uns führen? Es handelt sich nicht um einen wohlfeilen Triumph über die Flotten Oesterreichs und Preußens; es bedeutet so viel wie die Entfesselung der Zwietracht in ganz Europa, die Aufstachelung aller revolutionären Elemente, die Wiederbewaffnung aller mißvergnügten Nationalitäten. Wir werden dies Alles thun, wenn dereinst das Volk und dessen Vertreter dafürhalten, daß es geschehen muß; aber wir werden uns nicht in solch ein Meer von Leiden stürzen, blos weil das Haus der Lords uns sagt, daß wir, die doch gewiß die Last des Kampfes zu tragen haben werden, nicht länger mit uns scherzen lassen sollen.

„Morn. Post" und „Herald" dagegen suchen den Widerhall der Oberhausreden möglichst zu verstärken. Erstere schließt einen Artikel mit folgenden Sätzen:

Die deutschen Mächte würden in einen verhängnißvollen Irrthum verfallen, wenn sie dächten, daß Großbritannien vollkommen passiv bleiben werde, auch wenn sie aggressive Politik, der Himmel weiß wie weit, treiben. . . . Es mag vom Staatssekretär des Auswärtigen vorsichtig gewesen sein, daß er es ablehnt, eine Erklärung von sich zu geben, die England verpflichten würde, Krieg zu führen; aber er nahm doch keinen Anstand, einen Wink fallen zu lassen, den die deutschen Mächte nicht unbeherzigt lassen werden. Unsere Kanalflotte ist jetzt

im brittischen Gewässer, und wenn eine österreichische Flotte sich durch die Meerenge von Dover wagen sollte, wird sie nicht ganz unbegleitet über die Nordsee fahren.

* **London**, 10. März. Der die alliirte Armee begleitende Spezialkorrespondent der „Times" hat die thatsächlich herrschende Waffenruhe dazu benützt, eine Tour durch Nordschleswig und über die Grenze hinaus nach Jütland zu machen; in Kolding hat er am 5. d. zeitweilig Halt gemacht und seine Reisebetrachtungen und Erfahrungen in einem Briefe zusammengefaßt. Für uns ist hauptsächlich eine Stelle seines Schreibens von Interesse, wo er sich über die politische Stimmung der Nordschleswiger ausspricht; und die von ihm entwickelten Ansichten verdienen, weil aus der Feder eines englischen, daher für die deutsche Sache nichts weniger als parteeisch günstigen Berichterstatters, doppelte Beachtung. Nachdem er es als seine Vermuthung ausgesprochen, daß die Nordschleswiger im Ganzen und Großen sich mit der Personalunion zufrieden erklären würden, diejenigen abgerechnet, welche nach einer Verschmelzung mit Dänemark verlangen, fährt er fort:

Soweit einstweilen meine Beobachtung reicht, hat mich die Ausdehnung und der Grad des in Nordschleswig, besonders unter den Landleuten, herrschenden antidänischen Geistes wirklich in hohem Maße überrascht. Die Aussagen fremdländischer Augenzeugen, welche seit längerer Zeit im Lande angesiedelt sind, und gegen deren Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit man nicht einen Schimmer von Verdacht vorbringen kann, sind in dieser Beziehung von weit höherem Werthe, als meine eigenen Beobachtungen, die ich während der vier Tage, daß ich Flensburg verlassen, angestellt habe. Aus solchen Quellen wird mir auf's bestimmteste versichert, daß der Wunsch der Loslösung von Dänemark, zum mindesten einer administrativen Trennung, in sehr großem Umfange bis ganz an die Grenze hin obwaltet, selbst unter Vielen, die in Folge des dem Lande aufgezwungenen Unterrichtssystems nur dänisch reden. Diese Erscheinung kann nur einen Grund haben, und zwar ist das ein Grund, über den nur eine tadelnde Stimme herrscht: es sind die Unterdrückungssucht und die kleinlichen Quälereien der dänischen Beamten, welche aus anderen Theilen des Königreichs dorthin geschickt worden sind. Wir Engländer lebten des Glaubens, daß, wie Südschleswig in seinen Sympathien und Strebungen offenkundig deutsch, so der nördliche Theil des Herzogthums entschieden dänisch sei. Mein Aufenthalt hierselbst ist allerdings noch viel zu kurz, als daß ich mich vom Gegentheil schon hätte überzeugen können; aber ich muß gestehen, daß Alles, was ich bis jetzt gesehen habe, gar sehr dazu angethan ist, meine frühern Ansichten zu erschüttern.

Die Stärke der in Schleswig und in Jütland stehenden preußischen Armee gibt derselbe Berichterstatter, auf gute Gewähr sich berufend, zu 40,000 Mann an, wozu in Holstein noch etwa 6000 Mann kommen. Diese Zahl zu vermehren, obwohl es ohne Mühe zu thun sei, werde sich wohl kaum als nothwendig erweisen. Die Oesterreicher schätzt er auf 25,000 Mann.

## Amerika.

* **Neu-York**, 26. Febr. (Mit dem „Hibernian".) Der Bericht des Finanzkomitee's trägt auf die Autorisation zu einer Anleihe von 200 Millionen Dollars zu 6 Proz. an.

General Grant marschirt augenblicklich in drei Meilen Entfernung von Dalton; man erwartet in dortiger Gegend eine Schlacht. General Sherman hat Selma in Folge eines Kampfes besetzt. Es ist die Absicht des unionistischen Generals, die Armee Johnstone's in der Flanke anzugreifen, anstatt Mobile anzugreifen.

* **Neu-York**, 27. Febr., Abends. Die Unionisten haben eine Niederlage in Florida erlitten. Die Regierung hält die Einzelheiten des Kampfes geheim. Man spricht von einem bedeutenden Kampf, der am 20. oberhalb Jacksonville zwischen einem Unionistenkorps und 15,000 Südstaatlichen stattgefunden haben soll. Die Unionisten sollen mit einem Verlust von 500 bis 1300 Mann und 5 Kanonen geschlagen worden sein. Grant, welcher die Südstaatlichen bei Dalton sich gegenüber sah, hat sich nach Tunnel Hill zurückgezogen.

* **Neu-York**, 28. Febr. General Walter meldet, daß das unionistische Kavalleriekorps, welches von Memphis abgegangen war, um Sherman zu unterstützen, einen bedeutenden Kampf mit den Südstaatlichen bei West-Point (Mississippi) gehabt hat und daß es genöthigt worden ist, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen.

* **Neu-York**, 28. Febr. Dicht bei Sonderson in Florida hat die Niederlage der Unionisten stattgefunden. Sie sollen 1000 Mann und 5 Kanonen verloren haben. Sie haben sich nach Jacksonville zurückgezogen. Die Südstaatlichen haben eine Kriegsschaluppe der Unionisten bei Charleston mittelst eines Torpedo (unterseeischer Mine) in Grund gebohrt. Die Stadt Selma in Alabama ist von den Unionisten besetzt worden.

## Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 12. März. 20. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Vogelmann; der Präsident des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Roggenbach; der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Lamey; später Geh. Kriegsrath Froben.

Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Petitionen angezeigt:

1) Bitte der Handels- und Gewerbsleute des Bezirks Neckarbischofsheim, die Anlage eines Schienenwegs von Waibstadt nach Rappenau betr.

2) Bitte der Gemeinden Buchenberg und Evangel. Thennenbronn, die Schwarzwald-Eisenbahn betr.

3) Bitte der Gemeinden des Bezirks Rheinbischofsheim um Beibehaltung des Amtsgerichts daselbst; übergeben vom Abg. Hauß.

4) Bitte einer Anzahl Wahlmänner aus Pforzheim, die Schul-Gesetzgebung betr.; übergeben vom Abg. Lenz.

5) Bitten der Gemeinden Saig, Unadingen, Fischbach Löffingen, Faulenfürst, den Bau einer Dreisam- oder Höllenthal-Bahn betr.; übergeben vom Abg. Bär.

6) Gleiche Bitten der Gemeinden Reiselfingen, Seppenhofen, Dittishausen, Falkau, Bärenthal, Altglashütten, Neuglashütten, Döggingen und Göschweiler; eingekommen beim Sekretariat.

Der Präsident des Ministeriums des Auswärtigen, Frhr. v. Roggenbach, legt die zwischen der großh. Regierung und der kön. preuß. Regierung am 12. Aug. 1861 abgeschlossene Etappenkonvention sammt den dazu gehörigen Vereinbarungen vom 5. und 29. April 1862 und vom 23. März und 8. April 1863, sowie die zwischen der großh. badischen und k. k. österreichischen Regierung am 12. Aug. 1863 abgeschlossene Etappenkonvention zur Kenntnißnahme und, soweit nöthig, zur nachträglichen Zustimmung vor.

Die Tagesordnung führt zur Berathung des vom Abg. Krausmann erstatteten Berichts über das Budget des großh. Staatsministeriums für 1864 und 1865.

Tit. I—IV werden ohne Diskussion genehmigt.

Tit. V. „Beiträge zu den Bundeslasten" gibt Anlaß zu einer längern Besprechung über die Lage des Bundes und der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Wir werden diese Besprechung, an welcher sich die Abgg. Knies, Beck, der Präsident des Ministeriums des Auswärtigen, Frhr. v. Roggenbach, die Abgg. Häusser, Moll und Mathy betheiligen, ausführlich nachtragen.

Schließlich wird der Kommissionsantrag, dem Spezialbudget des großh. Staatsministeriums für die beiden Jahre 1864 und 1865 mit je 1,014,947 fl. die Zustimmung zu ertheilen, angenommen.

Die Tagesordnung führt weiter zu dem vom Abg. Krausmann über das ordentliche Budget des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten erstatteten Bericht.

Die in der vorigen Budgetperiode bewilligte jährliche Summe von 115,000 fl. wird auch für die gegenwärtige Periode verlangt. Die Kommission beantragt deren Genehmigung, indem sie bezüglich des Tit. II. Gesandtschaften, den Wunsch ausspricht, die großh. Regierung möge bei allenfalls eintretenden Aenderungen in Erwägung ziehen, ob nicht unbeschadet der diplomatischen Beziehungen die Gesandtschaftsposten theilweise in Geschäftsträgerstellen umgewandelt werden könnten.

Ueber den Nachtrag zu diesem Budget, die Geschäftsträgerstelle in Turin betr., erstattet der Abg. Krausmann folgenden mündlichen Bericht:

„Ihre Kommission, meine Herren, hat die Begründung der großh. Regierung einer eingehenden Prüfung unterzogen und hat sich dabei zunächst die Frage gestellt, ob nicht durch Errichtung von Konsulaten in den bedeutendsten Städten Italiens diejenigen Beziehungen hergestellt werden könnten, welche im Interesse unserer Landesangehörigen in Jurisdiktions- und Niederlassungsangelegenheiten, sowie zur Beseitigung der Hemmnisse, welchen die Verkehrsverhältnisse noch unterliegen, wünschenswerth erscheinen.

Ihre Kommission ist jedoch der Ansicht, daß, wenn auch der Aufwand für die Gesandtschaften unseres Landes verhältnißmäßig immerhin ein großer und jede Vermehrung derselben der reiflichsten Erwägungen bedürfe — doch im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse eine Pflege der Beziehungen zu fremden Staaten wohl wünschenswerth erscheint.

Da es sich hier jedoch hauptsächlich um Vertretung und Pflege allgemeiner Landesinteressen handelt, da namentlich die in Aussicht genommene Erbauung von Eisenbahnen im nördlichen Italien und der Schweiz neue Verkehrswege und Anschlüsse an solche für Baden eröffnen werden, und da überhaupt von jeher die Herstellung eines geordneten, wo möglich ständigen Verkehrs als ein Mittel betrachtet worden, die Beziehungen zweier Länder auf industriellem, kommerziellem, politischem und geistigem Gebiet zu fördern, so glaubt Ihre Kommission, daß, wenn ein Streben nach Entwicklung wechselseitiger Beziehungen von segensreichem Erfolg begleitet sein soll, dieses Ziel nicht sowohl durch Errichtung von Konsulaten, als vielmehr durch Gründung eines diplomatischen Postens in Turin zu erreichen sein werde, hauptsächlich schon deßhalb, weil ein diplomatischer Vertreter in unmittelbarer Beziehung zu den obersten Landesbehörden steht.

Würde nun durch Errichtung eines neuen Gesandtschaftspostens im Lauf der Budgetperiode die Staatskasse höher belastet, so würde die großh. Regierung ihre Forderung mit Einbringung eines Nachtragsbudgets zu begründen haben; allein die großh. Regierung glaubt, daß, wenn sie seiner Zeit zu dieser Besetzung schreitet, einer weitergehenden Forderung als die bereits in Antrag gebrachte Budgetposition nicht zu bedürfen, und das Erforderniß zur Errichtung eines Gesandtschaftspostens in Turin durch Ersparnisse an andern Positionen dieses Budgets aufzubringen; sie erachtet sich jedoch nicht für befugt zu einer eventuellen Verwendung eines Theils der bewilligten Staatsgelder außerhalb der im Budget angegebenen Positionen, ohne ausdrückliche Zustimmung der Stände, um welche sie deshalb nachsucht.

Ihre Kommission, meine Herren, hält dieses Verfahren der großh. Regierung für vollständig korrekt, und beantragt, unter Bezug auf die dargelegten Gründe, der großh. Regierung die Ermächtigung zu ertheilen:

„bei sich im Laufe der Budgetperiode ergebender Nothwendigkeit der Gründung eines Geschäftsträgerpostens am italienischen Hofe dieselbe unter der Voraussetzung zur Ausführung zu bringen, daß die Dotation dieser Stelle aus den bisherigen Mitteln des Budgets durch Ersparnisse an anderen Positionen desselben in Folge eintretender Geschäftsvereinfachung, bezw. Personalverminderung, ermöglicht werde."

Ihre Kommission glaubt schließlich der großh. Regierung die Erwägung empfehlen zu sollen, „ob nicht außerdem das mannichfache Interesse unserer Landesangehörigen und die Pflege ihrer industriellen und kommerziellen Beziehungen durch Errichtung von Konsulaten in den bedeutenderen Städten Italiens gefördert werden könnte."

Zugleich trägt die Kommission auf Berathung in abgekürzter Form an.

Bei der hierüber eröffneten Diskussion spricht Abg. Beck den Wunsch aus, die ständige diplomatische Vertretung Badens in Württemberg und Bayern, die bei den veränderten Verhältnissen, namentlich der großen Nähe, nicht mehr nöthig erscheine und eben so gut von hier aus besorgt werden könne, eingehen zu lassen. Man gewinne dadurch auch die Mittel für den italienischen Geschäftsträgerposten, dessen Errichtung er nur unter der von der Kommission ausgesprochenen Voraussetzung zustimmen könne.

Abg. Gerwig wünscht eine baldige Besetzung des Postens in Turin, wegen des tiefgreifenden Einflusses auf das Verkehrsleben Badens.

Abg. Moll schließt sich diesem Wunsch an und bemerkt, daß er sich unbedingt und nicht blos wie der Abg. Beck im Fall der Kostenerübrigung für Errichtung dieses Postens ausspreche, denn für eine als zweckmäßig und nothwendig erkannte Sache dürfe man auch die Kosten nicht scheuen.

Der Präsident des Ministeriums des Auswärtigen Frhr. v. Roggenbach: Gerade bei der vorliegenden Frage habe sich eine lebhafte Parteiagitation geltend gemacht. Die Regierung ihrerseits habe von Anfang an in dieser Frage in Uebereinstimmung mit ihren Prinzipien zu verfahren, sich entschlossen. Sie zweifele nicht, daß es sich bald zeigen werde, daß durch die Anknüpfung einer diplomatischen Verbindung mit Italien die Interessen unseres Landes wesentlich gefördert würden.

Die Entwicklung der Beziehungen zu Italien verspreche für beide Theile ersprießlich zu werden, wie kaum das Verhältniß zu einer andern Nation in Europa. Bis jetzt bestehe aber fast gar keine Regelung der mannichfachen Verhältnisse und Beziehungen zu diesem Lande. Der badische Verkehr aber habe wegen der beabsichtigten Eisenbahn-Verbindung durch die Alpen ein ganz besonderes Interesse daran, daß die Anknüpfung dieser Beziehungen nicht unterbleibe. Ueberdies habe die italienische Regierung, im Gefühl der gleichen Bedürfnisse, hier eine Gesandtschaft errichtet, und es trete also zu jenen sachlichen Motiven die Rücksicht der Gegenseitigkeit in dieser Hinsicht. Was den vom Abg. Beck ausgesprochenen Wunsch betreffe, die ständige diplomatische Vertretung bei den Mittelstaaten aus finanziellen Gründen eingehen zu lassen, so komme vielleicht einmal später der geeignete Zeitpunkt, Einschränkungen zu erwägen. Vorerst sollte aber gerade der Abg. Beck diesen Wunsch am wenigsten aussprechen, da er ja erst heute wieder die Nothwendigkeit, zwischen den deutschen Mittelstaaten ein engeres Bündniß herzustellen, auseinandergesetzt habe.

Den weitern Wunsch des Abg. Moll um Errichtung von badischen Konsulaten in italienischen Städten betr., so sei vor kurzem in Genua ein solches bereits errichtet worden und sei die Errichtung weiterer in Aussicht genommen.

Die Kommissionsanträge werden hierauf angenommen.

Abg. Obkircher erstattet hierauf Bericht über die Bitte mehrerer Wahlmänner aus dem Bezirk Borberg, die bei der dortigen Abgeordnetenwahl angeblich vorgefallenen Unregelmäßigkeiten betreffend.

Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird ohne Diskussion angenommen.

Schließlich berichtet Abg. Fingado über die Bitte des pensionirten Soldaten Menger um Aufbesserung seiner Pension. Der beantragte Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen, nachdem Geh. Kriegsrath Froben darauf hingewiesen, daß Petent erst kürzlich eine Unterstützung erhalten habe, und eine Erhöhung der betreffenden Pension im Budget in Aussicht stehe.

Schluß der Sitzung.

†† Karlsruhe, 12. März. 21. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 15. März, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts des Abg. Haager über den Entwurf eines Gesetzes über die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Polizeistrafsachen.

## Baden.

§* Pforzheim, 11. März. Hier macht im Augenblick die kürzlich erfolgte Flucht des Kaufmanns und Güterbestätters W. viel von sich sprechen. Derselbe, dem bisher kein übler Ruf anklebte, hatte sich vor seinem Entweichen mannichfache Waaren, als: Bijouterien, Uhren ꝛc., und selbst Geldvorschüsse von ziemlich hohem Betrag zu verschaffen gewußt, und zwar jene unter dem Vorgeben, bei einer vorhabenden Geschäftsreise dieselben laut Bestellung verkaufen zu wollen. Verschiedene hiesige Einwohner erleiden dabei sehr namhafte Verluste. — Auch in dem benachbarten E. ist Oelmüller Z. mit Hinterlassung ziemlich bedeutender Passiva zahlungsflüchtig geworden.

## Vermischte Nachrichten.

— In dem geographischen Institut von Justus Perthes in Gotha ist eine neue Spezialkarte von Jütland von A. Petermann erschienen, welche bei dem Vordringen der alliirten Armee nach Norden Denjenigen sehr willkommen sein wird, welche die Kriegsoperationen mit ihrer nähern Aufmerksamkeit verfolgen. Diese Karte ist, wie alle übrigen desselben Instituts, mit Sorgfalt ausgearbeitet und zweckmäßig ausgeführt. — Hr. C. Flemming in Glogau hat ferner eine topographische Karte der Gegend um Düppel nebst den Schanzen und Gravenstein mit Operationskarte von Sundewitt und Alsen von F. Handtke herausgegeben, welche die Vorzüge der Ausführlichkeit und der Genauigkeit mit denen eines sehr saubern Stiches vereinigt.

— Die Wiener Blätter widerrufen die von ihnen gebrachte Nachricht von dem Tode des Bankiers und Bankdirektors L. Epstein; doch scheinen die Aerzte für das Leben ihres fast 68jährigen Patienten das Schlimmste zu fürchten.

* London, 8. März. Die Anwerbung deutscher Soldaten für die Armeen der Vereinigten Staaten scheint recht flott vor sich zu gehen. Das Stelldichein derselben, von wo aus sie ihre Ueberfahrt antreten, ist Liverpool, woselbst jetzt wieder eine Schar von 136 Deutschen über Hull eingetroffen ist, die am Donnerstag ihre Reise nach Amerika antreten wird. Die Leute sind theils aus England, theils aus verschiedenen deutschen Staaten zusammengeströmt. Fast alle haben schon im Felde gestanden; viele haben in der deutschen Legion am Kap der Guten Hoffnung gedient; alle sind im Besitze guter Führungsatteste. Einige von ihnen haben schon an 100 Dollars Handgeld empfangen. Eine zweite Schar Deutscher wird in den nächsten Tagen erwartet.

## Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 11. März. | Barometer. | Thermometer. | Wind. | Himmel. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 7 Uhr | 27" 11,53''' | + 2,0 | S.W. | rein | heiter, Reif |
| Mittags 2 „ | „ 10,87''' | +10,0 | „ | schw. bew. | Snbl. widg. rauh |
| Nachts 9 „ | „ 10,80''' | + 7,0 | „ | „ „ | strnh. NachtsReg. |

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 13. März. 2. Quartal. 38. Abonnementsvorstellung. **Catharina Cornaro**; große Oper in 4 Akten, von Franz Lachner.

Dienstag, 15. März. 2. Quartal. 39. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: **Der Richter von Zalamea**; Schauspiel in 5 Akten, von Calderon; übersetzt von Dr. Gries; für die Bühne eingerichtet, mit Benützung der Immermann'schen Bearbeitung, von Ed. Devrient.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.623. Karlsruhe. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere vielgeliebte Tochter, Schwester, Mutter und Schwiegermutter, Freifrau Adelheid von Göler, geborne von Holzing, heute nach langer, schmerzvoller Krankheit aus diesem Leben abzurufen.

Karlsruhe, den 11. März 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

Z.f.630. München. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Tochter, die

**Hochwohlgeborne Frau**

**Mathilde Freifrau von Welden,**

geborne Freiin von Lotzbeck,
k. b. Kämmerers- und Regierungspräsidenten-Wittwe,

vorgestern in Paris im 50. Lebensjahre unerwartet schnell zu sich abzurufen.

Ich empfehle die theuere Dahingeschiedene dem frommen Andenken und bitte um stilles Beileid.

München, den 8. März 1864.

**Karl Ludwig Freiherr von Lotzbeck,**
k. bayr. Kämmerer und resignirter erbl. Reichsrath von Bayern,
als Vater,
für sich und im Namen sämmtlicher Verwandten.

---

**Gärtnergesuch.** Z.f.624. Karlsruhe. Es wird ein christlich gesinnter junger Mann als Gärtner gesucht, der sogleich eintreten könnte. Näheres im Evangelischen **Diakonissenhaus in Karlsruhe.**

---

## Offene Lehrstelle.

Z.f.622. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann kann sogleich in ein Spezerei-, ital., franz. und engl. Speisewaaren-Geschäft in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

## Offene Gehilfenstelle.

Z.f.631. Zu einer kombinirten Verwaltung wird ein tüchtiger Gehilfe gesucht, der bei durchaus solidem Charakter vorzügliche Gewandtheit im Rechnungswesen besitzt.

Weiteres bei der Expedition dieses Blattes.

---

Z.f.591. Frankfurt a. M.

# Bordeaux-Wein-Versteigerung

von ***Milani-Minoprio***
in **Frankfurt a. M.**

Den 21. März 1864, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Harmonie, bestehend in:

**1858r, 1859r, 1861r** und **1862r Medoc, St. Julien, St. Estèphe, Margaux, Haut Brion, feinstem Margaux, Larlvière, Château Pontus, Lavalade, feinem Muscat und Cognac,**

zusammen **158 Oxhofte,** sämmtlich im hiesigen Freihafen liegend, wovon die Proben am 19. März und die, die genaueren Details enthaltenden Versteigerungs-Cataloge **gratis** beim Eigenthümer zu haben sind.

---

Z.f.614. Offenburg.

## Schönes Landhaus zu vermiethen.

Dasselbe befindet sich in Weierbach, 3/4 Stunden von Offenburg, in Mitte von Weinhügeln und am Fuße des Waldes in reizender Lage.

Das Haus enthält 6 Zimmer, 1 Saal, 3 Mansarden, Küche, Keller, Speicher, Stallung, Badezimmer, Waschküche 2c., und ist umgeben von geräumigem Hofe und großem Garten mit vielen ausgezeichneten Obstbäumen.

Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfragen **Albrecht Fischer in Offenburg.**

---

Z.f.590. Nr. 8319. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

In Folge der am **14. März d. J.** stattfindenden Betriebs-Eröffnung der pfälzischen Maximiliansbahn auf der Strecke von Winden an den Rhein werden vom gleichen Tage anfangend bis auf Weiteres auch die Bahnzüge auf der Karlsruher Rheinbahn zwischen Karlsruhe und Maxau zu andern Zeiten als bisher abgefertigt.

Die Abgangs- und Ankunftszeiten dieser Bahnzüge im Zusammenhange mit den Zügen der großh. Hauptbahn, sowie der rheinbayerischen Bahnen sind aus dem gleichzeitig erscheinenden speziellen Fahrplane für die Bahnstrecke Karlsruhe—Maxau zu ersehen.

Vom gleichen Tage an findet auch eine Ausgabe direkter Personenbillete zwischen den bedeutenderen Stationen der großh. badischen und der rheinbayerischen Bahn **via Maxau** nebst direkter Gepäckexpedition statt.

Die Beförderung der Personen und ihres Gepäcks zwischen badisch und bayerisch Maxau geschieht mittelst Omnibus, und ist die Taxe hiefür einschließlich des Brückengeldes bereits in der Eisenbahnfahr-, bezw. Gepäcktaxe enthalten.

Die direkten Billete via Maxau sind für den Tag, an welchem sie gelöst werden, und für den ersten Personenzug am darauf folgenden Tage giltig.

Karlsruhe, den 10. März 1864.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.

Zimmer. Spörin.

---

Z.f.607. Nr. 8328. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Vom 14. d. Mts. an, dem Tage der Betriebseröffnung auf der Strecke von Winden bis Bayerisch Maxau der pfälzischen Marbahn, können auch Güter nach und von Rheinbayern 2c. über die Karlsruher Rheinbahn via Maxau Beförderung finden.

Zu diesem Behufe hat die unterzeichnete Direktion in Gemeinschaft mit der Direktion der pfälzischen Bahnen ein Rollfuhrgeschäft eingerichtet, durch welches die Güter ohne Unterschied zwischen den Bahnhöfen in Badisch und Bayerisch Maxau gegen Aufrechnung einer Rollgebühr bei stehender Brücke von zwei Kreuzern und bei abgefahrener Brücke von drei und ein halb Kreuzer pro Zentner, oder für Güterstücke unter einem Zentner besorgt werden.

Da die Versendung von Gütern nach Rheinbayern 2c. auch mittelst direkter Expedition über Mannheim—Ludwigshafen stattfindet, so ist es nothwendig, daß auf den Frachtbriefen zu solchen Gütern, welche nach dem Wunsche der Versender jetzt schon mit Umexpedition in Maxau auf dieser neuen Route befördert werden sollen, nach Maßgabe des §. 5 des Gütertransportreglements deutlich die Route via Maxau vorgeschrieben werde.

Karlsruhe, den 10. März 1864.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.

Zimmer. Schneider.

---

Z.f.544. Karlsruhe.

# Lager von Villeroy & Boch.

## Neubauten:

1) **Mosaikplatten** zu **Bodenlagen** und **Wandbekleidung,** ausgezeichnet durch ihre große Dauerhaftigkeit, Schönheit der Farben und Mannigfaltigkeit des Baustyls, sowie
2) **Holländische Fayence-Wandplättchen,** weiß wie farbig glacirt, zum Tapeziren für Küchen, Hausgänge, Abtritte 2c. 2c.
3) **Architektonische Ornamente,** in Terra cotta, härter wie Sandstein, als: Vasen, Consolen, Wasserspeier u. dergl.
4) **Dessinirte, gravirte und farbige Gläser** aus den Glashütten von Adolph Wagner in Saarbrücken. Bekannt durch die Vorzüge des Glases, Schönheit der Verzierungen und Lebhaftigkeit des farbigen Tons, für **Fenster-, Kirchenfenster-** und **Glasverzierungen** jeder Art.

Zu **Fabrikpreisen** bei

***Ch. Koebig,*** Karl-Friedrichstraße Nr. 3.

Muster wie Zeichnungen stehen zu Diensten.

---

Z.f.626. Untergrombach.

## Kirchenbau-Akkordbegebung.

Für den Neubau einer Pfarrkirche der kathol. Gemeinde Untergrombach, Oberamts Bruchsal, sollen von den Bauarbeiten:

1) Maurerarbeiten, im Anschlag zu . 27,770 fl.
2) Steinhauerarbeiten, im Anschlag zu 13,200 fl.

auf dem Wege schriftlicher Angebote, welche in Prozenten des Voranschlags zu geschehen haben, in Akkord gegeben werden.

Dieselben sind versiegelt und portofrei, mit der Ueberschrift „Submissionsangebote", bis längstens

Mittwoch den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf der Rathhauskanzlei einzureichen.

Pläne, Kostenüberschlag, Akkordbedingungen 2c. sind vom 18. d. M. an zur Ansicht aufgelegt, woselbst an den zwei letzten Tagen der bauleitende Architekt behufs Ertheilung etwa gewünschter Erläuterungen anwesend sein wird.

Untergrombach, den 12. März 1864.

Der Stiftungsvorstand:
Kling, Geistlicher Rath.
Der Gemeinderath:
Stelzer.

---

Z.f.612. Nr. 140. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Freitag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist im Badwirthshause in Suggenthal

aus dem Domänenwald Engewald: 3100 Stück meist buchene Wellen;

aus dem Domänenwald Kastelwald: 2 tannene Bauholzstämme, 8 Klftr. buchenes Scheitholz, 1 1/2 Klftr. buchenes Klotzholz, 48 Klftr. buchenes Prügelholz und 1500 Stück buchene Wellen.

Das Holz im Engewald sitzt an gutem Fahrweg, jenes aus dem Kastelwald befindet sich an der Landstraße unterhalb Waldkirch.

Waldkirch, den 10. März 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Krutina.

---

Z.g.70. Nr. 4529. Karlsruhe. (Aufforderung.) Wird auf Grund der vorliegenden Verdachtsgründe, insbesondere der Aussage der Zeugin Barbara Kaiser, daß am Nachmittag des 18. Januar d. J. aus dem Kasten in ihrem Zimmer drei österreichische Guldenstücke entwendet wurden, sowie des Zeugen Heinrich Beck, wornach dieser bei Moritz Maier von Menzenschwand an demselben Tag drei solcher Gulden gesehen habe, und der weitern Zeugen Karl Walter und Magdalena Walter, welche ihn am Nachmittag des Tages, an welchem die Entwendung verübt wurde, in das Haus der Barbara Kaiser eintreten sahen, der ledige Schreinergesell Moritz Maier von Menzenschwand, großh. Amtsgerichts St. Blasien, der Entwendung von 5 fl., zum Nachtheil des Josef Maier von Menzenschwand, angeschuldigt. Dies wird dem Angeschuldigten, dessen Aufenthaltsort diesseits nicht bekannt ist, mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Karlsruhe, den 10. März 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
A. Wagner.

---

Z.g.61. Nr. 3011. Bonndorf. (Erkenntniß.) Nachdem Martin Rutschmann von Lembach der diesseitigen Aufforderung vom 18. Dezember v. J., Nr. 13,412, keine Folge geleistet hat, wird derselbe der Refraktion für schuldig, des Staats- und Gemeindebürgerrechts verlustig erklärt und, unter Verfällung in die Kosten, zur gesetzlichen Strafe von 800 fl. verurtheilt.

Bonndorf, den 9. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Seidenspinner.

---

Z.g.72. Gengenbach. (Erledigte Gehilfenstelle.) Die diesseitige einträgliche Kanzleigehilfenstelle soll möglichst bald mit einem gewandten Gehilfen besetzt werden; was zur Bewerbung bekannt gemacht wird.

Gengenbach, den 11. März 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Provence.

---

Z.g.58. Nr. 3924. Bruchsal. (Aufforderung.) Auf Ansuchen des Paul Egenberger zu Bruchsal, als des neuen Erwerbers von 2 Viertel 7 Ruthen Weinberg, jetzt Acker im Rothenberg, neben Anton Reinfahrt und Dominik Vogel's Erben, oben Aufstößer, unten Weg, auf Bruchsaler Gemarkung, werden Diejenigen, welche an diese Liegenschaft Eigenthums- oder sonst dingliche Rechte ansprechen zu können glauben, hiemit aufgefordert, diese Ansprüche binnen 6 Wochen dahier anzumelden, widrigenfalls letztere auf Antrag dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt werden sollen. Bruchsal, den 9. März 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Dietz.

---

Z.f.628. Karlsruhe.

# 5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Durlach.

Die am 1. nächsten Monats fälligen Zins-Coupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 12. März 1864.

**Ed. Kölle.**

---

Z.f.629. Karlsruhe.

# 5% Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Lahr.

Die am 1. nächsten Monats fälligen Zins-Coupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst.

Karlsruhe, den 12. März 1864.

**Ed. Kölle.**

---

Z.f.618. Ludwigshafen.

# Hackmann & Jacquet,

## Cementsteinfabrik
## in Ludwigshafen a. R.,

empfehlen ihre **Cementsteinplatten** in verschiedenen Dessins, in Natur, schwarzer und rother Farbe, **zum Belegen der Fußböden in Kirchen, Hallen, Kaufläden, Küchen, Vorplätzen, Gängen, Veranda's, Malzkellern** 2c. Dieselben sehen elegant aus, sind äußerst dauerhaft, dabei billig und wenig theurer als Sandsteinplatten.

Auf gefällige Anfragen stehen Musterbücher gratis zu Diensten, sowie wir jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

---

Frankfurt, 11. März 1864. **Staatspapiere.**

| | | Per compt. | | | Per compt. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. | 5% Met. i. S. b. R. | — — | G.-Hess. | 5% Obligation. | 101 3/8 P. |
| „ | 5% do. in holl. St. | — — | „ | 4% dto. | 100 P. |
| „ | 5% do. 1852 in Lst. | 77 3/8 P. | „ | 3 1/2% dto. | — — |
| „ | 5% do. 1859 „ „ | 77 1/4 P. | Nassau | 5% Oblig. b. Rth. | 101 1/2 P. |
| „ | 5% Lomb. i. S. b. R. | 91 3/4 P. | „ | 4 1/2% dto. | 101 7/8 P. |
| „ | 5% Venet. C. b. R. 6/7 | 78 1/2 P. | „ | 4% dto. | 98 3/4 G. |
| „ | 5% Nat.-Anl. 1854 | 64 1/4 G. | „ | 3 1/2% dto. | 91 1/2 P. |
| „ | 5% Met.-Obligat. | 57 5/8 P. | Brschw. | 3 1/2% O. b. R. à 105 | 91 3/4 P. |
| „ | 5% do. 1852 C. b. R. | 57 3/4 G. | Lrbg. | 4% O. Fr. à 28 fr. b. C. | 90 1/4 G. |
| „ | 4 1/2% Met.-Oblig. | 51 P. | Frankf. | 3 1/2% Obligation. | 98 P. |
| Preuß. | 5% Oblig. b. Rth. | — — | „ | 3% dto. | 92 P. |
| „ | 4 1/2% do. | 100 1/8 P. | Rußl. | 5% Obl. in L. à fl. 12 | 85 1/2 G. |
| „ | 4% do. | 94 7/8 P. | Finnl. | 4 1/2% Obl. i. R. à 105 | 85 P. |
| „ | 3 1/2% Staatsſch. | 89 1/4 P. | Span. | 3% inl. Schuld | 49 1/4 P. |
| Bayern | 4 1/2% 1jährig. | 101 1/2 G. | „ | 2% Schuld | 45 1/2 G. |
| „ | 4 1/2% 1/2jährig | 102 1/4 P. | Belgien | 4 1/2% O. i. Fr. à 28 fr. | 100 1/8 P. |
| „ | 4% 1jährig | 99 1/8 G. | Italien | 5% Rente Fr. à 28. | — — |
| „ | 4% 1/2jährig | 99 3/8 G. | Schwd. | 4 1/2% Obligation. | 95 5/8 P. |
| „ | 4% Ablöſ.-Rente | 99 3/8 G. | „ | 4 1/2% Pfbf. b. B. & C. | 95 G. |
| „ | 3 1/2% | — — | Schwz. | 4 1/2% C. O. Fr. à 28 f. | — — |
| Wrthg. | 4 1/2% Obl. b. Rth. | 105 1/4 P. | „ | 4 1/2% Bern. St.-O. | 101 3/4 G |
| „ | 4% dto. | 102 5/8 G. | „ | 4% dto. | — — |
| „ | 3 1/2% dto. | 95 P. | „ | 5% Gf. St. O. Fr. 28 | 97 1/2 P. |
| Baden | 4% Obligation. | 99 7/8 P. | N.-Am. | 6% St. i. D. à fl. 2. 30 | — — |
| „ | 3 1/2% dto. v. 1842 | 93 P. | „ | 5% do. 1871 u. 74 | — — |

**Anlehens-Loose.**

| | |
|---|---|
| Oest. 250 fl. b. R 1839 | 114 3/4 G. |
| „ 250 „ „ 1854 | 71 7/8 G. |
| „ 100 „ Pr. L. 1858 | 127 3/4 G. |
| „ 500 „ v. 1860 6/7 | 76 3/4 b. G. |
| „ 100 „ „ 1864 | 92 b. |
| 3 1/2% Preuß. Pr. A. | — — |
| Schwed. Rthlr. 10 L. | 9 3/4 P. |
| Bad. 50-fl.-Loose | 112 3/4 P. |
| „ 35- „ „ | 52 1/4 P. |
| Kurh. 40 Thl. L. b. R. | 53 1/2 G. |
| Gr. Hess. 50 fl. L. b. R. | 132 1/8 G. |
| „ 25 „ „ „ | 37 1/8 P. |
| Nass. 25-fl.-L. b. R. | 37 1/8 P. |
| Sard. 36 Fr. L. b. B. | 61 P. |
| Mail. 45 Fr. L. b. R. | 33 3/4 P. |
| 2 1/2 Lütt. Pr. O. b. G. | 35 1/2 P. |
| 3% Bordeaux 100 Fr | 86 G. |
| Ansb.-Gunzenh. L. | 11 1/4 G. |

**Wechsel-Kurse.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k. S. | 99 3/4 G. |
| Antwerpen | „ | 93 1/4 G. |
| Augsb. 24 fl. 100 | „ | 99 7/8 B. |
| Berlin | „ | 105 1/8 B. |
| Bremen | „ | 96 5/8 B. |
| Brüssel | „ | 93 1/4 G. |
| Cöln | „ | 104 7/8 G. |
| Hamburg | „ | 88 1/2 G. |
| Leipzig | „ | 105 1/8 B. |
| London | „ | 118 1/8 G. |
| Maild. i. Fr. 200 | „ | 92 3/4 G. |
| München | „ | 99 7/8 B. |
| Paris | „ | 93 3/8 G. |
| Wien | „ | 98 G. |
| Disconto . . . . . | | 4% G. |

**Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3% Frankfurter Bank | 135 3/4 G. | 3% Oest. St.-Eisenb.-Prior. | 50 1/4 P. |
| 5% Oesterr. Bank-Aktien | 756 P. | 3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB | 50 1/2 P. |
| 3% „ Cred. A. i. O. W. | 175 G. | 5% Elisabethbahn-Prior. 6/7 | 79 P. |
| 4% Bayr. Bank à fl. 500 | — — | 5% do. neueste Emiss. 6/7 | 72 G. |
| 3% Darmst. B.-A. à fl. 250 | 215 1/2 P. | 5% Bdh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7 | 81 7/8 P. |
| 4% Weimar. Bank-Aktien | 87 P. | 4 1/2% Hess. Ldwgsb.-Prior. | 100 3/4 G. |
| 4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th. | 92 1/4 G. | 4% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb. | 79 1/2 G. |
| 4% Luxemb. Bank-Aktien | — — | 5 „ „ 2. „ „ | — — |
| Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28 | — — | 4 1/2% Ldwh.-Verb. Pr.-Obl. | 103 P. |
| Taunusbahn-Akt. à fl. 250 | 329 P. | 4% „ „ „ | 99 1/4 G. |
| 3 1/2% Frankf. Han. Esnb.-A. | 95 G. | 4 1/2% Rhein-Naheb. Pr.-O. | 97 5/8 G. |
| 5% Oesterr. Staats-Esnb.-A. | 184 P. | 4 1/2% Frkft.-Han. Prior.-O. | — — |
| 5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6 | 108 b. G. | 5% Ital. R. 20% Enz. Fr. à 28 | — — |
| Rhein-Nahe-Bahn | 25 3/4 G. | 4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz. | 249 1/2 P. |
| 4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn | 138 3/4 G. | Span. Cr. b. Pereire 70% „ | — — |
| 4 1/2% Pf. Mar. Esb.-A. b. R. | 103 1/2 P. | 4 1/2% Bayer. Ostb. 30% „ | 110 1/4 P. |
| 4 1/2% Bayer. Ostbahn-Aktien | 110 5/8 P. | 3% Deutsch. Phönix 20% „ | 154 P. |
| 4% Hess. Ludwigsbahn | 126 1/4 G. | 4% Frkf. Provident. 10% „ | 93 G. |
| Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt. | — — | Frkf. Hypothekenb. 25% „ | 100 P. |

**Gold und Silber.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pistolen | fl. | 9 39 | -40 |
| Preuß. Frd'or. | „ | 9 56 | -57 |
| Holl. fl. 10 St. | „ | 9 45 | -46 |
| Rand-Ducat. | „ | 5 33 | -34 |
| 20-Frankenst. | „ | 9 20 | -21 |
| Engl. Sover. | „ | 11 44 | -48 |
| Gold pr. Zpfd. | „ | 803 | -8 |
| Hh. Silb. p. Zpfd. | „ | 52 6 | -36 |
| Preuß. Cassſch. | „ | 1 44 7/8 | -45 5/8 |
| Doll. in Gold | „ | 2 26 1/2 | -27 1/2 |

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.